



## Abteilung für Urologie

Prim. Univ. Doz. Dr. Andreas Reissigl  
Sachbearbeiterin: Sabine Kunter  
Telefon 05574 / 401-1800  
Telefax 05574 / 401-8920  
E-Mail: Urologie@lkhb.at

## Prostatakrebsvorsorge

19. September 2007

Prostatakrebs repräsentiert eine große Gefahr für die männliche Bevölkerung der westlichen Welt. Das Risiko, an Prostatakrebs zu erkranken ist mit 13% relativ hoch. Es steht außer Zweifel, dass viele Männer unserer Gesellschaft dieser Erkrankung jedes Jahr erliegen.

Prostatakrebs ist die häufigste Krebsform bei Männern in den westlichen Industrieländern. Nur der Lungenkrebs ist für mehr Krebstote verantwortlich. In den USA steht Prostatakrebs auch hier schon leider an erster Stelle.

Da diese Erkrankung in einem Frühstadium asymptomatisch verläuft, da es für fortgeschrittene Erkrankungen keine kurativen Therapieansätze gibt, besteht die einzige Hoffnung zur Senkung der Sterblichkeitsrate vor allem in regelmäßigen Prostata Vorsorgeuntersuchungen. Nachdem einerseits die klinische Signifikanz des Prostatakrebses mit zunehmendem Alter abnimmt, auf der anderen Seite der Prostatakrebs jedoch ein sehr aggressiver Tumor bei jungen Männern ist, sollte man Vorsorgeuntersuchungen ab dem 45. Lebensjahr durchführen. Nach wie vor hinkt die Bereitschaft der männlichen Bevölkerung, sich Vorsorgeuntersuchungen zu unterziehen, stark hinter der von Frauen nach. Mit der Bestimmung des prostata-spezifischen Antigens (PSA), einem Eiweißstoff der in der Prostata produziert wird, der mittels einer Blutabnahme und einer einfachen Laboruntersuchung bestimmt werden kann, wird Prostatakrebs nicht nur häufiger, sondern auch frühzeitiger entdeckt. In Kombination mit der digital-/rektalen Abtastung der Prostata steigert sich nochmals die Frühentdeckungsrate und damit die Heilungschancen dieser Erkrankung.

Die Erfahrung mit PSA zeigt eine eindeutige Verbesserung zur Frühentdeckung von heilbarem Prostatakrebs bis zu über 80%. Inzwischen gibt es auch klare Hinweise aus mehreren Studienprogrammen definierter geographischer Regionen aus den

USA, aber auch aus Österreich (Tirolprojekt!) die aufgrund der Vorsorgeuntersuchung ein deutliches Zurückgehen der Prostatakrebssterblichkeitsrate zeigen.

Im Wissen dieser Fakten möchte ich alle Vorarlberger aufrufen, diese Vorsorge ernst und in Anspruch zu nehmen.

An dieser Stelle möchte ich meinen besonderen Dank der Vorarlberger Selbsthilfegruppe Prostatakrebs für ihre aufopfernde Mitarbeit zum Wohle der Prostatapatienten zum Ausdruck bringen.

Mit freundlichen Grüßen,

Prim. Univ. Doz. Dr. A. Reissigl  
Leiter der Urologischen-Abteilung